

Bilder statt Brückenbau, ein Text von MICHAEL-GEORG MÜLLER, NRZ, Düsseldorf, 01.09.2008,

Bis Ende der Woche zeigt die "Kunsthalle Flingern" im Gewerbegebiet wie die Off-Szene blüht.

Die Fichtenstraße 75 wird zur neuen Kunstadresse. Zumindest vorübergehend. In einer Backstein-Industriehalle der Jahrhundertwende im Flingeraner Gewerbepark lassen die Werke von elf Bildhauern, Malern, Fotografen und Installationskünstlern ein ungewöhnliches Flair entstehen, das an die Off-Szene in New York erinnert. "Kunsthalle Flingern" nennen die Künstler, die überwiegend an der Akademie studierten, ihre Projekt-Schau.

Mahnung an den Investor

Die Initiative ergriff eine Gruppe um Thomas Pöhler, Carol Pilars de Pilar, Klaus Sievers und Franklin Berger, die auf dem Gelände ebenfalls ein Atelier gemietet haben. Für die Ausstellung luden sie Künstlerfreunde ein, die mit ihren originellen Werken auf die vorhandene Architektur eingehen und so einen facettenreichen Eindruck entstehen lassen.

Die Initiatoren engagieren sich dabei nicht nur in eigener Sache, sondern demonstrieren, dass die alten Industriegemäuer in der Nähe des Stadtzentrums auch für die Bildende Kunst genutzt werden können. Die Schau könnte auch als eine Mahnung an den Investor verstanden werden, der vor einer Woche das Gebiet erworben hat. Vielleicht versteht er ja, dass ein natürlich gewachsener, mit Grünflächen aufgelockerter Gewerbepark nicht gleich abgerissen und austauschbarer Zweckarchitektur weichen muss.

Das gelbe Kistenhaus am Eingang der von Tageslicht durchfluteten Halle 2 wirkt wie ein Signal. Es ist eine Art Gebäude im Gebäude, das sich auf 800 Quadratmetern erstreckt. Das Objekt aus dünnem leuchtendem Kunststoff (von Taki Kiometzis und Catherine Island) hat Öffnungen. Im Inneren des Würfels hängen wandhohe Landschafts-Fotos, die eine seltsame Idylle vermitteln. Wie dieses Künstler-Duo, so beziehen sich auch die anderen auf den weitläufigen Raum mit einer zweiten Ebene, in dem früher Brücken gebaut wurden. Kräne, Rollen, massive Träger, Stahlsäulen und fahrbare Leitern - sie sind Teil des Baus, könnten aber eine Installation sein. Wie die Objekte aus Gummischläuchen von Brigitte Dams. Sie verwebt Industriematerialien zu rauen, aber ästhetischen Wandobjekten, Fenstern und Teppichen.

Ein Wand ist dekoriert mit Aquarellporträts von knallbunt gekleideten Senegalesen (von Carol Pilars de Pilar). Auf einer anderen Mauer hat Klaus Sievers Ausrufe oder einzelne Wörter mit schwarzer Farbe hinterlassen. Eine spontane Arbeit, die an Graffiti erinnert.

Ausgeklügelte Technik und Blickrichtungen vermitteln die großformatigen, filigranen Herbst-Fotografien von Franklin Berger und der plätschernde Springbrunnen von Anne Wissmann. Dynamisch aufgeladen wirken die Gemälde von Thomas Pöhler. Monumentale Gebirge und Gletscher bannt der 42-jährige Künstler auf Leinwand. Auf Geröll, Schlammfluten, Felsen blickt der Betrachter von oben - als ob er im Flugzeug säße. Die Werke verraten, dass Pöhler als Bergwanderer seine eigenen Eindrücke zu Kunst verarbeitet.